Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

44 (11.4.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 44. Samstag den 11. April 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags.

Des Osterfestes wegen erscheint nächsten Dienstag kein Wochenblatt.

Oesterreichs Morgenröthe.

Wer die Freude aller Volks- und Freiheitsfreunde über den Sturz des Konkordats recht mitgenießen will, muß wissen, wie dieses Konkordat in Oesterreich gewirthschaftet hat. Das wird aber am klarsten durch ein einfaches Geschichtchen, das ich erzählen will. Vor zwölf Jahren, wo das Konkordat in Blüthe stand und mit der Feier der „unbefleckten Empfängniß" seinen ersten großen Jubel beging, lebte ich in Steiermark. Zu der Ueberzahl von Heiligenstatuen und Marterbildern, die in diesem Ländchen jede Brücke, jede Wegscheide, jede Straßenecke für den Ketzer, der den Hut nicht davor lüften will, zu einer gefährlichen Passage machten, kamen nun noch die Statuen der Madonna auf allen Marktplätzen; denn zu deren Einweihung entfaltete die Geistlichkeit ihren ganzen Pomp und brauchte dazu stets die größten Plätze. Dies geschah auch in Cilli. Glücklicherweise hatte noch vor dem Konkordatsabschluß die kleine protestantische Gemeinde dieser Stadt nach fast zwanzigjährigem Bitten und das von der Bundesakte verbriefte Recht die Erlaubniß erhalten, eine alte, abseits von der Stadt gelegene Kapelle zu einem Bethaus für sich herzustellen. Die arme Gemeinde kaufte Kapelle und Plätzchen zu einem Gottesäckerlein um dieselbe; die Herstellung verzog sich aber bis nach dem Unbeflecktheitsjubel. Endlich war das bescheidene Gotteshäuschen fertig und die Einweihung desselben stand bevor. Ich selbst hatte meine große illustrirte Meyer'sche Bibel stattlich einbinden lassen und dazu gestiftet. So oft ich von meinem damals vier Stunden nördlich im Gebirg gelegenen Wohnort nach Cilli kam, besuchte ich das gar freundlich anschauende Kirchlein; es war das stets mein erster Gang, weil dem Gasthofe („zum Hirschen") gegenüber, wo ich stets mein Geschirr einstellte, der Seitenweg von der Hauptstraße der Vorstadt ab hinüber in das freie Feld führte, wo es steht. Da komme ich einmal erst nach einigen Wochen wieder nach Cilli, fahre von hinten in den Hof des Gasthofes ein, und wie ich drinnen ans Fenster trete, sehe ich dicht neben dem Seitengäßchen einen mächtigen Altar mit Madonnenbild und Crucifix errichtet. „Ja, was hat denn Das zu bedeuten?" fragte ich die Wirthsleute. Zur Ehre derselben muß ich nun gestehen, daß sie sich ein wenig schämten, mir, den sie gar wohl kannten, es gerade heraus zu sagen. Endlich kam's doch zum Vorschein, daß der Heiligenaltar „wegen dem lutherischen Bethaus" da geweiht worden sei. Um den Teufel zu verhindern, daß er nicht aus dem Ketzerkirchlein durch diese Hölle Gasse in die fromme Stadt fahre, hatte die Geistlichkeit für diesen heiligen Schlagbaum gesorgt. Das ist mein Geschichtlein, und ich denke, es spricht deutlich genug von der Macht und von dem Uebermuth, womit die dem weltlichen Arm der Staatsordnung entrückte Geistlichkeit einer Anzahl gleichberechtigter Staatsbürger eine öffentliche Schmach anzuhängen wagen durfte. Solche Kraftstückchen haben nun ein Ende, und wenn jener Ketzerschutzaltar noch stehen sollte, so wird er sicherlich im neuen Oesterreich am längsten gestanden haben. Die niedere Geistlichkeit war in der Regel unschuldig an solchen Gewaltstreichen, sie hatte selbst viel von der Macht der oberen zu leiden, deren Machtkitzel durch die reichen Einnahmen besonderen Reiz erhielt. Letzteres ist aber zugleich ein Trost, denn wenn die niedere Geistlichkeit unter weltlichen Rechtsschutz gestellt wird, ist ihre Annäherung an das Volk und seine Sache wohl zu erhoffen. Ich habe manchen braven Mann und offenen Kopf unter ihnen gefunden und kann mir denken, wie auch ihr Herz ganz im Stillen mitjubelte, als von Wien der Strahl der Morgenröthe des Geistes-lebens über Oesterreich aufging. Gott schütze ihn!

Tagesneuigkeiten.

Baden.

§ Durlach. In der am 30. März abgehaltenen Schöffengerichts-Sitzung waren drei die Tagesordnung bildenden Strafälle Gegenstand öffentlich mündlicher Verhandlung: 1) Matheus Erthal von Karlsdorf, 63 Jahre alt, verheir. Taglöhner, schlecht beleumundet, ist angeschuldigt, im Monat Dezember v. J. dem Johann Ungeheuer von Durlach eine zu 2 fl. 30 kr. gewerthete Juppe entwendet und sich damit eines Rückfalls in den Diebstahl schuldig gemacht zu haben. Der Angeklagte, welcher die Entwendung entschieden in Abrede stellte, wurde jedoch auf den Grund des Ergebnisses der Verhandlung schuldig erkannt und deßhalb zu einer geschärften Amtsgefängniß-Strafe von 21 Tagen verurtheilt; 2) Daniel Jäger von Jöhlingen, 52 Jahre alt, verheir. Schuhmacher, und dessen Sohn Sigmund Jäger, 17 Jahre alt, ledig, sind angeschuldigt, am 16. Febr. d. J. den Johann Hauser von dort in einem Rauthändel mittelst eines harten, scharfkantigen Werkzeugs dergestalt am Kopfe verletzt zu haben, daß die Verletzung eine 8tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte. Durch das Ergebniß der Verhandlung wurde der Beweis der Anklage erbracht und darum Sigmund Jäger beim Vorhandensein strafmildernder Umstände zu einer Gefängnißstrafe von 5 Tagen und Johann Hauser zu einer solchen von 2 Tagen verurtheilt; 3) Johann Christof Kunzmann von Durlach, 15 Jahre alt, ledig, ist angeschuldigt und geständig, am 26. Februar d. J. zwei Mäntel, ein Päckchen Tabak und zwei wollene Shawls im gerichtlich geschätzten Werth von 15 fl. 23 kr. entwendet und sich damit eines Rückfalls in das Vergehen des Diebstahls schuldig gemacht zu haben. Durch das Ergebniß der Verhandlung wurde das Geständniß des Angeklagten unterstützt und darum gegen denselben, jedoch mit Rücksicht auf den Strafmilderungsgrund des jugendlichen Alters eine geschärfte Amtsgefängnißstrafe von 14 Tagen erkannt. — Die Schöffen waren: Herr Leopold Engelhard, Kaufmann in Königsbach, und Herr Jakob Lepp, Müller in Weingarten.

Deutschland.

— Das neue Schulgesetz in Bayern hat eine unglaubliche Bewegung hervorgerufen. Es gibt kaum eine Gemeinde, die nicht eine Adresse für oder wider die Schulverbesserung nach München geschickt hat. Und merkwürdig, die hellen Köpfe und Landstriche erklären sich immer für die Schulverbesserung, die dunkeln immer gegen sie. Wenn ein Geograph seiner Landkarte die Farbe der Adressen gäbe, so sähe man mit einem Blick, wie Licht und Schatten in Bayern vertheilt ist. Man könnte darauf schwören, daß in denjenigen Orten und Landstrichen die Aufklärung am nöthigsten ist, wo sie am energischsten abgelehnt wird. Die Pfiffigsten haben zwei Adressen unterschrieben, eine für und eine wider die Schulreform; Andere behaupten, es seien die Dümmsten.

— Am 4. April hat der Landtag in Bayern ziemlich tief in den Geldbeutel gegriffen. Dem König wurde eine Civilliste von 2,350,000 fl. bewilligt, dem Bruder des Königs, Prinzen

Otto, eine Apanage von 80,000 fl., dem Prinzen Luitpold und Adalbert je 100,000 fl., dem Prinzen Karl dto. 100,000 fl., dem Herzog Max 225,000, der Königin-Mutter 120,000, und 11,000 für Fourage und Holz, der Königin Amalie (von Griechenland) 40,000 und der Prinzessin Alexandra 15,000 fl.

— Der Gemeinderath von Worms hat 4000 fl. zu den Kosten der Einweihung des Lutherdenkmals bewilligt. Die weiteren Kosten der Feier, vielleicht noch 15,000 fl.; hofft man aus den für das Denkmal gesammelten Fonds zu erübrigen.

— Das Zöllner-Denkmal in Leipzig wird am 12. April, Vormittags 11 Uhr, feierlich enthüllt.

Oesterreichische Monarchie.

— Die „N. Fr. Pr." in Wien erhält interessante Nachrichten aus und über Frankreich und beruft sich auf höchste Glaubwürdigkeit ihrer Berichterstatter. Die Zahl der Unzufriedenen wachse und es herrsche unter ihnen eine finstere Entschlossenheit, ihr Ziel sei die Republik; es gebe bereits ein neues Revolutionslied: „Karoline, die Republikanerin", das unter den Arbeitern und in den Werkstätten sehr verbreitet sei. Im Schoße der Regierung herrsche innerer Krieg, Pinard, der Mann der Kaiserin Eugenie, suche Rouher, den Minister des Kaisers zu stürzen; die Kaiserin arbeite eifrig an dem Triumphe der Priesterpartei, die den Napoleonismus stützen solle. Der Kaiser sei häufig Anfällen von anscheinend stierer Stumpfheit, die an geistige Bewußtlosigkeit grenze, unterworfen und die Kaiserin sei in solchen Fällen nothgedrungen bereits das Kaiserreich.

— Die Abstimmung über das Konkordat im österreichischen Herrenhaus war zugleich eine hübsche Musterung von allerlei Geistern. Mit den Krummstäben Arm in Arm forderten sämmtliche Polen und Slaven bis auf zwei das 19. Jahrhundert heraus, sie stimmten sämmtlich für das Konkordat. Ihnen schlossen sich die czechischen Kavaliere in Böhmen und zwei in's Wasser gelegte, glücklich beseitigte Minister, die Grafen Rechberg und Mensdorf an. Gegen das Konkordat stimmten fast sämmtliche Deutsche, Adelige und Bürgerliche, und die hohen Militärs, die Generale Gablenz, Hauslab, Heß, Degenfeld, John und Admiral Tegetthoff.

— In Wien freut man sich auf das deutsche Bundesschießen und gedenkt dabei die Häupter der Lieben und Getreuen in Deutschland zu zählen. Aus Süddeutschland, aus der Schweiz und auch von den Deutschen in Paris sind viele Gäste und Ehrengaben angemeldet. Was alles liegt zwischen dem letzten Bundesschießen in Frankfurt und dem bevorstehenden in Wien!

— Dem medizinischen Doktoren-Kollegium in Wien wurde von Seite des Ministeriums für Handel und Gewerbe bekannt gegeben, daß die bestehende Verordnung, betreffend das Verbot der Ankündigungen von einfachen oder zusammengesetzten Heilmitteln, aufgehoben sei. Es ist damit die Eine Bedingung verknüpft, daß der Verkauf blos durch die hiezu berechtigten Apotheker resp. Droguisten bewerkstelligt werden darf.

— Dem alten Dichter Grillparzer in Wien versicherten Schmeichler: Sie müssen auch Ihr Standbild bekommen. Lachend antwortete er: Dann setzt mich nur auf ein Pferd; denn auf die Unsterblichkeit würde ich so lange warten müssen, daß ich's auf meinen Füßen nicht würde aushalten können!

— In Prag erläßt ein provisorisches Komitee (Czechen) in den Blättern einen Aufruf, am 7. Juli, Huß' Todestag, eine Wallfahrt nach Konstanz zu unternehmen.

Das Kind des Südens.

(Fortsetzung.)

„Wohlan! So werde ich den Grafen um eine Unterredung bitten — wollen Sie mir wenigstens dazu, Ihrer alten Freundlichkeit eingedenk, verhelfen, liebe Traud? Tragen Sie dem Grafen meine Bitte vor, er mag dann den Ort und die Zeit unserer Zusammenkunft bestimmen. Wollen Sie das thun? — „Wenn Sie es durchaus wünschen, so will ich es bestellen," antwortete die Dienerin. „Ich sehe aber keinen Vortheil für Sie, es gibt nur eine unangenehme Erörterung, vielleicht gar eine von den schlimmsten Folgen! Glauben Sie wirklich, daß der Graf Ihnen Absolution geben wird?" — „Deren bedarf ich nicht, denn ich habe nichts begangen!" rief Arnold, von neuem aufbrausend. „Ich verlange nur Anerkennung meiner Schuldlosigkeit und die, daß der ehrlose Brief geschmiedet war, mich zu verderben." — „Bringen Sie Beweise dafür?" entgegnete die Zofe; welche bei seiner Heftigkeit ihr früheres eiskaltes Wesen wieder annahm. „Sie müssen alles freilich am besten wissen — was ich Ihnen versprochen habe, werde ich halten, mehr kann ich nicht thun."

Er dankte ihr für ihre Bereitwilligkeit, verließ das Zimmer und, ohne sich aufzuhalten, auch das Schloß. Seit jener Unglückszeit hatte er es nicht betreten, kein Wunder, wenn jetzt, nachdem er auch Gertrud, die alte Dienerin, wieder gesehen hatte, die Erinnerungen mächtig auf ihn einstürmten! Das war nun fünf Jahre her, ihm waren sie zur Ewigkeit geworden und hier schienen sie nicht das mindeste verändert zu haben. Die Zeit hatte nichts für ihn gethan; die Familie glaubte noch immer an seine Schuld, der Schreiber des hinterlistigen Briefes, der ihn verleumdet hatte, war bis auf den heutigen Tag nicht entdeckt, und er selbst, wie er damals in Zorn und Verzweiflung vergebens gesonnen, wer es wohl sein könne, der ihn heimtückisch angegriffen, da er keinen Feind besaß, war auch heute darüber im Dunkeln. Aus niedrigen Beweggründen konnte es nur geschehen sein, aber auch diese waren nicht zu errathen! Neid, Bosheit, Rache —? War er zu beneiden gewesen, da er niemals hoffen konnte, das Glück, das er ersehnte, mit Erfüllung gekrönt zu sehen? Diana's Herz hatte ihm wohl gehört, sie wäre fähig gewesen, alle Schranken, welche sie von ihm trennten, zu zerbrechen, die Seine zu werden gegen den Willen ihrer Eltern, dem Fluch der Mutter zu trotzen, mit ihm zu fliehen über Land und Meer, wenn er ihr eine Freistatt hätte bieten können, aber war für ihn eine solche Möglichkeit vorhanden? Was konnte der Bosheit daran liegen, den Bund der Herzen, der doch hoffnungslos war, zu trennen? Oder hatte er, ohne es zu wissen, ein Werk der Rache gegen sich herausgefordert? Gegen wen war er sich einer Schuld bewußt? Auf einmal stand er auf seinem Gange still — konnte er wirklich mit freiem Bewußtsein das fragen, hatte er wirklich in seinem Leben niemand tief gekränkt? Und heute, heute erst mußte er sich eines Unrechts zeihen, das er doch an einem Herzen begangen hatte, wenn er auch das flüchtige Spiel, das er getrieben, noch so leicht genommen, sich immer eingeredet hatte, daß es auch von der anderen Seite nicht ernster aufgefaßt worden, und als es plötzlich, wie durch einen Zauberschlag, vor einer neuen, mächtig aufflammenden Neigung geendigt hatte, auch dort ohne Leid vergessen worden sei! Gern hatte er sich freilich nicht daran erinnert, vielmehr sich des Gedankens, als er bei der Katastrophe seines Schicksals in ihm wie ein Vorwurf erwacht, gewaltsam entschlagen, heute konnte er das nicht! Wenn er sich auch rein fühlte von all' dem, was ihm in dem anonymen Briefe an Diana schuld gegeben war, gegen ein anderes Herz hatte er in leichtem Spiel gesündigt — und wenn ihm auch später das Antlitz, das ihm jetzt vor der Seele stand, noch immer gelächelt hatte, als sei nichts zwischen ihnen geschehen, so konnte doch ihr Herzen das heiße, südliche Blut das Gefühl der Kränkung genährt, bis zur Rachlust geschärft haben. Er schlug beide Hände vor die Stirn, als schwindle ihm bei dem Gedanken, der ihm jetzt ein bestimmtes Ziel seines Argwohns gab. Wäre es möglich —!

Ein Hufschlag, den er hörte, ließ ihn aufblicken. In einiger Entfernung zwischen den Feldern sah er den Grafen Amberg auf einem Fußpfade galoppiren, es war derselbe Pfad, auf dem Arnold gestern vom Eichwalde, wo er seinen Wagen verlassen, nach Bornau gegangen war. Vielleicht ritt der Graf dorthin, kehrte wenigstens wie gestern einen Moment dort ein; in Bornau wollte er nicht mit ihm zusammentreffen. Ob es überhaupt geschehen werde, war ihm jetzt selbst zweifelhaft: Gertrud hatte ihm die Hoffnung dazu benommen. Wozu auch? fragte er sich wie die alte Vertraute der Gräfin. Er war' durch alles, was ihm in diesem Momente mit wahrhaft beängstigender Hast durch die Seele ging, in seinen Plänen für die endliche Begründung einer nüchtern verständigen, bürgerlich soliden Zukunft wieder irre geworden. Schon die ersten Schritte, die er hier gethan, waren ganz im alten Geiste gewesen, welcher gebahnte Wege

verschmähte. Statt sich in Pernau bei seinen Verwandten, von denen wenigstens die Tante ein nachsichtiges Herz für ihn hatte, schriftlich in geziemender Weise anzumelden und dann wie ein anderer ehrbarer Reisender anzukommen, war er, in der nächsten Stadt sein Gepäck zurücklassend, wie ein Dieb bei dunkelndem Abend eingeschlichen, um die Seinigen zu überraschen, er hatte im Regen stehend beide belauscht, als sie im offenen Gartensaale sprachen — was er gehört, hatte seinen Entschluß erschüttert und er war in sein Versteck zurückgekehrt, als des in der Nachbarschaft ausbrechenden Feuers wegen die Leute zusammenliefen. Um so sicherer hatte er in seinem Stübchen neben Riedel's den Tagesanbruch erwarten können, um dann zuerst den Alten, der es bei aller Barschheit wohl mit ihm meinte, zu sprechen. In der Einsamkeit war ihm aber, wie es ihm zuweilen im raschen Wechsel der Stimmungen erging, der ganze Einfall thöricht und kindisch erschienen, er hatte Riedel nach Hause kommen hören, und da er dessen Gewohnheiten aus eigenem langjährigen Verkehr mit ihm kannte, sich, als der Alte fest schlief, mit Leichtigkeit das Mittel verschafft, aus dem verschlossenen Hofe wieder in das Freie zu gelangen; im Laufe des Tages hatte er darauf, wenn auch unangemeldet, doch in herkömmlicher Weise seinen Einzug halten wollen. Das Pfand, mit welchem er schon im Kriege ein phantastisches Spiel getrieben, Flora's Schleife, die er trotz alledem wie ein Andenken an frohe, harmlose Zeiten aufbewahrt und gestern zu sich gesteckt hatte, als solle sie ihm bei der Heimkehr jene Zeiten zurückbringen, — hätte er geahnt, daß er dies Pfand, als er den Schlüssel nahm und in seiner Brusttasche barg, verlieren, daß es zu einer Anklage gegen das schuldlose Mädchen werden könnte! Arme Flora! Nicht dessen allein hat man dich beschuldigt — der furchtbarste Verdacht, schlimmer noch, als daß du im Schlosse zu Hohenstein Schmucksachen, welche aus deiner Heimath stammten, entwendet oder aus Riedel's Stube zur Nachtzeit den Schlüssel genommen haben sollst, hat sich in dem Geiste des Mannes erhoben, von welchem du einst in einem seligen Jugendtraume wähntest, daß er eher sein Herzblut vergießen, als dir nur das geringste Leid anthun lassen würde!

(Fortsetzung folgt.)

Großh. Hoftheater in Karlsruhe.

Sonntag, 12. April. **Hamlet;** Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. — Montag, 13. April. **Romeo und Julie;** große Oper mit Ballet in 5 Akten und einem Vorspiel, von Gounod.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Hauptprüfung der evangelischen Volksschule hier wird vom 14.—16. April durch Herrn Kreisschulrath Alt in folgender Reihenfolge abgehalten:

I. Dienstag, den 14. April:

Vormittags 8—10 Uhr: 1. und 2. Knabenklasse.
dto. 10—12 „ 1. „ 2. Mädchenklasse.
Nachmittags 2— 5 „ 3. „ 4. Knabenklasse.

II. Mittwoch, den 15. April:

Vormittags 8—11 Uhr: 3. und 4. Mädchenklasse.
Nachmittags 2— 3 „ die Industrieschule (im Rathhaussaale).
dto. 3— 5 „ die Schule der Rettungs-Anstalt.

III. Donnerstag, den 16. April:

Vormittags 8—12 Uhr: 5. und 6. Knabenklasse.
Nachmittags 2— 5 „ 5. „ 6. Mädchenklasse.

Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, laden wir die verehrlichen Eltern und Vormünder der Kinder, sowie sämmtliche Freunde der Schule zu zahlreicher Theilnahme an diesen Prüfungen hiermit ein.

Durlach, den 11. April 1868.

Evangelischer Ortsschulrath.
Specht.

Fruchtmarkt.

[Durlach.] In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt Nro. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben.

Früchtegattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	kr.
Weizen				
Kernen, neuer	100	100	8	52
Kernen, alter				
Korn				
Gerste	8	8	5	46
Welschkorn				
Haber	135	135	5	24
Erbsen das Meßl.				
Linsen				
Bohnen das Meßl.				
Wicken				
Einfuhr	243	243		
Aufgestellt ware	—			
Vorrath	243			
Verkauft wurden	243			
Aufgestellt blieben				

Sonstige Preise: das Pfund Schweineschmalz 32 kr., Butter 30 kr., Lichter 24 kr., 4 Stück Eier 5 kr., Kartoffeln das Sester 30 kr., Heu, der Centner 1 fl. 36 kr., Stroh, per Bund 20 Pfd. 24 fl., Holz, das Klafter buchen 22 fl.

Durlach, 11. April 1868. Bürgermeisteramt.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Maurer Kottler's Wittwe werden

Donnerstag, den 16. April,
Vormittags 9 Uhr,

im Hause der Metzgermeister Löffel's Wittwe in der Kronenstraße öffentlich gegen baare Zahlung versteigert:

Schreinwerk, Bettwerk, Weißzeug, Küchengeschirr und noch verschiedener Hausrath.

Fr. Weißinger,
Waisenrichter.

Geldanerbieten.

Aus dem Elisabethen-Stiftungs-Fonds sind gegen gerichtliche Versicherung 200 fl. auszuleihen.

Fr. Weißinger, Rechner.

Bandwurm-Leidenden,

selbst solchen, welche bereits vergeblich medizinische Kuren gebrauchten, wird unter Garantie leichte, sichere und gefahrlose Heilung durch die Adresse **L. Dr. Nr. 30 poste restante Detmold.** Zeugnisse gratis.

Zu verkaufen.

2 Klafter dürres gemischtes **Scheiter-Holz** ist zu verkaufen; zu erfragen im Konter dieses Blattes.

Zu verkaufen.

1000 Stück **Wurzelreben** (Oberländer Krachgutedel) sind billig zu verkaufen; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Haus-Verkauf.

Ein 3stöckiges Wohnhaus in der **Hauptstraße** ist aus freier Hand zu verkaufen; Näheres im Kontor dieses Blattes.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung mit 6 Zimmern und eines mit 4 Zimmern ist zu vermiethen; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Zieglerwaaren- und Kalk-Ausnahme,
Dienstag, den 14. und Mittwoch den 15. April,
bei **Trautwein,**
Ziegelei am Thurmberg.

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich **unfehlbar** bei berühmten

Tooth-Ache Drops.

Verkauf in Originalgläsern à 18 kr. in Durlach bei **Karl Menger.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger, braver Bursche, welcher die **Schuhmacher-Profession** erlernen will, kann in die Lehre treten bei Schuhmacher **Eisinger,** Herrenstraße Nro. 4 in Durlach.

Dr. Link's Malz-Extrakt

bei **Julius Löffel.**

Frisch eingetroffen:

Das Neueste in Herren- und Damen-Kleider-Stoffen

aller Art in großer Auswahl,
und empfehlen wir dieselben nebst
Frühjahr-Sommer-Mantel-Stoffen
zu äußerst billigen Preisen auch
eine Parthie **neue Kleider-Stoffe** à 12 kr. per Elle.

Sinauer & Veith
in Grötzingen.

Oster-Montag und **Dienstag** bleibt unser Geschäft wegen Feiertage geschlossen.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

[Durlach.] Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung bei Frau Metzger Korn's Wittwe, gegenüber dem Rathhaus, verlassen und nun bei Herrn **Karl Steinmetz, Sattler**, neben dem Rathhaus, Wohnung bezogen habe.

Zugleich empfehle ich für die Sommersaison mein Lager in **Herren-, Damen- und Kinderstiefeln**, sowie eine große Auswahl in **Pantoffeln** von bester Qualität und zu billigsten Preisen.

Karl Schmelzer, Schuhmacher,
neben dem Rathhaus.

Preuß. Hagelversicherungs-Aktiengesellschaft.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind **fest und billig**. Nachschüsse werden also **niemals** erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren **coulant** und unter Zuziehung von Landwirthen geregelt und **binnen Monatsfrist** nach Feststellung **voll** und **baar** bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen **Prämien-Rabatt**, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Geschäfts-Resultate.

1865:	Versicherungssumme	8,356,400 Thlr.,	Einnahme	82,600 Thlr.,	bewilligter Rabatt
1866:	dto.	17,668,600 dto.	dto.	145,[illegible] dto.	9,500 Thlr.
1867:	dto.	30,071,700 dto.	dto.	302,072 dto.	15,500 dto.

Die Prämiensätze müssen in jedem Jahre die **niedrigsten** der coulanten Actien-Gesellschaften sein; außerdem wird darauf der vereinbarte Rabatt alljährlich bewilligt.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zu persönlichem Beitritt von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

S. E. Bär in Weingarten.
K. L. Kußmaul in Söllingen.
Chr. Maier in Wilferdingen.
L. Schwender in Königsbach.

Die General-Agentur für Baden:
Duffing & Bischoff in Mannheim.

Spielkarten.

Große Taroc à 78 Blatt, **Tap Taroc** à 54 Blatt, **Piquet** à 32 und 36 Blatt, **Whist** à 52 Blatt, **Lhombre** à 40 Blatt, **Deutsche** à 36 Blatt, **Gaigel** à 48 Blatt, **Schützenkarte** in Piquet und Whist, **Rennkarte** à 32 Blatt, **Damenkarte** à 32 Blatt, **Comic-Cards** à 32 Blatt, **Lenormand** (Wahrsagekarte) à 36 Blatt, **Deckkarte** à 24 Blatt; ferner **Spielmarken, Würfel, Würfelbecher, Lotto, Domino**, 28 und 45 Stein. **Damenbrett, Neuntelstein, Schachspiel** ꝛc. empfiehlt

Julius Löffel in Durlach.

Rebpfähle

sind wieder um billigen Preis zu haben bei jung **Adam Steidinger**, Jägerstraße Nr. 10.

Tapeten

aus der Fabrik von W. Seyfahrt in Gernsbach empfiehlt von 9 kr. Glanz-Tapeten von 18 kr. an per Stück

C. Geiger, Sattler in Durlach.

Stroh-Hüte

für Herren, Damen und Kinder, sowie **Strohkäppchen** in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

August Grieb, Hauptstraße Nr. 40.

Unübertreffliches Klärmittel.

Klärt ohne Apparat alle Getränke ohne Nachtheil und ist als Naturgewächs in jeder Gegend unentgeltlich zu bekommen. Näheres ertheilt

M. Lauck, Konstanz.

Verloren.

Letzten Mittwoch Nachmittag wurde auf dem Weg von Durlach nach Karlsruhe eine silberne **Taschenuhr** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung Leopoldstraße Nr. 3 abzugeben.

Goldkurs am 8. April 1868.

Preuß. Friedrichsd'or	9. 57-58.
Pistolen	9. 49-51.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 54-56.
Dukaten	5. 37-39.
20 Frankenstücke	9. 29½-29¾.
Engl. Sovereigns	11. 55-59.

Evangelischer Gottesdienst.

I. Osterfest, den 12. April.
In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachmittags: Herr Stadtvikar Holtzmann.
In Wolfartsweier:
Herr Stadtvikar Holtzmann.

II. Osterfest, den 13. April.
In Durlach:
Herr Stadtvikar Holtzmann.
In Wolfartsweier:
Herr Stadtpfarrer Specht.

Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.

10. April: Katharina geb. Ritter, Wittwe des Johann Weiler, 73 Jahre alt.
10. Wilhelm, Vater Leonhard Meßle, Straßenwart, 11 Tage alt.
11. Friedrike, V. Jakob Knappschneider, Mainer, 3 Monate alt.
11. Adam Löffel, Ehemann, Maurer, 40 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dupys in Durlach.